

Lentos Kunstmuseum

Can you see what I see Emergency Intervention 29.06. bis 31.08.2022

Fünf ukrainische Künstler*innen reagieren mit dem Projekt *Can you see what I see* auf den Ukraine-Krieg. Bestehend aus einer Installation vor dem Lentos sowie Videoarbeiten, Filmen und Zeichnungen im Innenraum des Museums bezieht sich diese Emergency Intervention auf die aktuelle immer noch dramatische Lage, die ganz Europa betrifft.

Am 24. Februar 2022 marschierte Russland in die Ukraine ein und löste damit eine weitere Eskalationsstufe eines Krieges aus, der bereits 2014 begonnen hat. Neben Tausenden Toten, die bereits zu beklagen sind, und massiven Zerstörungen bewirkte die Krise mit Millionen Geflüchteten die größte Flüchtlingswelle Europas seit dem Zweiten Weltkrieg. Mehr als 4,8 Millionen Ukrainer*innen, haben mittlerweile das Land verlassen, 6,5 Millionen sind in den Westen des Landes geflohen. Die Intervention von Alevtina Kakhidze, Kateryna Lysovenko, Oleksiy Radynski, Mykola Ridnyi und Anastasiya Yarovenko ist eine Reaktion auf die sich rasch entwickelnde Situation in der Ukraine. Die künstlerischen Arbeiten stellen einen Bezug zur aktuellen Lage, als auch zur Situation in der Ukraine seit der ersten russischen Invasion im Jahr 2014 her.

„Es war uns ein großes Anliegen aufgrund der dramatischen Situation ein Projekt mit ukrainischen Künstler*innen umzusetzen. *Can you see what I see* ist eine Unterstützungserklärung an alle ukrainischen Kunst- und Kulturschaffenden. Künstlerin Anastasiya Yarovenko, die selbst aus der Ukraine stammt, hat in hervorragender Zusammenarbeit mit dem Lentos das Projekt realisiert“, unterstreicht Lentos Direktorin Hemma Schmutz.

Anastasiya Yarovenko, die das Projekt im Lentos initiiert hat, präsentiert mit der titelgebenden Intervention *Can you see what I see* eine Skulptur im öffentlichen Raum vor dem Kunstmuseum sowie eine Videoinstallation zur Donaulände hin. Die dekonstruierten angedeuteten Sitzgelegenheiten sind Richtung Bildschirm gewendet, im Video zu sehen ist weißes Rauschen aus dem sich immer wieder Schlagwörter wie „24. Februar 2022“ oder „8 Millionen“ formen. Ein Hinweis darauf, dass die allgegenwärtige Dokumentation des Ukrainekrieges mit zerbombten Städten, abgebrannten Häusern und Meldungen von tausenden Toten in sozialen Netzwerken, Nachrichten oder Erzählungen der Betroffenen nicht ungesehen bleiben darf. Yarovenko ist aktuell auch in der Linzer Künstler*innenvereinigung MAERZ mit einer Einzelausstellung zu sehen.

Alevtina Kakhidze ist für ihre Illustrationen zu den Auswirkungen des Krieges in der Ostukraine bekannt. In ihren im Foyer des Lentos ausgestellten künstlerischen Arbeiten setzt sie sich damit auseinander, wie sich ihrer Ansicht nach die Einstellung der Gesellschaft außerhalb der Ukraine zum Krieg innerhalb des Landes ändern muss. Seit dem 24. Februar hält sie in ihren Zeichnungen die Reaktionen des Westens, die russische Kultur und deren „aufmerksamkeitsheischende“ Gesten fest.

Kateryna Lysovenkos künstlerische Sprache hingegen entwickelte sich aus der Tradition des sozialistischen Realismus, den sie in ihren Arbeiten neu interpretiert. Die Künstlerin untersucht Wechselwirkung von Macht und Ideologie sowie den Übergang von der Sowjetunion zur Gegenwart. Häufig stellt sie das Opfer in den Mittelpunkt und greift Themen wie Gewalt, religiöse Unterdrückung oder Schikanen auf. Die im Lentos gezeigten Arbeiten stammen aus der neuesten Serie der Künstlerin die vor dem Hintergrund der fatalen Situation in der Ukraine vor allem Widerstand, Wille und Stärke symbolisiert.

Mykola Ridnyi präsentiert zwei Kurzfilme. Das Hauptobjekt des Kurzfilms *Shelter* ist ein unterirdischer Bunker, der zu einer Schule für die Berufsvorbereitung umfunktioniert wurde. Die Hauptfigur, ein älterer Lehrer, ein Archetyp der sowjetischen Ideologie, scheint sich nicht um die gegenwärtige politische Situation zu kümmern, sondern bleibt lieber seinen Prinzipien treu, die ihm im Militärdienst eingepflegt wurden. In der modernen Ukraine sind viele Atombunker inzwischen versiegelt worden. Einige wenige wurden umfunktioniert und durch individuelle Kreativität an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst. Für den Kurzfilm *Father's Story* bat Ridnyi seinen Vater, eine Videotour durch den Keller unter dem Haus auf dem Land zu machen, in dem seine Familie früher lebte. Im Voiceover beschreibt Ridnyis Vater Gegenstände in dem dunklen Keller, wie Gläser mit selbstgemachten Gemüsekonserven, alte Zeitungen mit Bildern von Lenin und dem Proletariat, die allesamt alte Erinnerungen an seine Eltern und die Sehnsucht nach einer sowjetischen Kindheit wecken.

Der Film *Circulation*, bei dem Oleksiy Radynski im Jahr 2020 Regie führte, zeigt seine dreijährige Beobachtung der bewegten Landschaft von Kiew, verdichtet auf 11 Minuten Leinwandzeit.

Aktuell befinden sich zwei der Künstler*innen in Österreich und drei immer noch im Kriegsgebiet in der Ukraine, u.a. deshalb weil es männlichen Staatsbürgern nicht erlaubt ist, das Land zu verlassen. Die Emergency Intervention „Can you see what I see“ im Lentos ist eine Solidaritätserklärung des Kunstmuseums an ukrainische Künstler*innen.

„Nach dem Salzamt, das vor kurzem den ukrainischen Maler Valerii Sosna mit seiner Familie aufgenommen hat, unterstützt nun auch das Lentos ukrainische Künstler*innen. Die künstlerischen Arbeiten, die bis Ende August in und vor dem Linzer Kunstmuseum zu sehen sind, sind ein klares Zeichen für Solidarität und Frieden,“ erklärt Kulturstadträtin Doris Lang-Mayerhofer.

„Schon seit 1986 verpflichtet sich Linz als Friedensstadt, Initiativen und Projekte gegen den Krieg und für den Frieden zu fördern. Dazu gehört grundlegend, die Auswirkungen des Krieges zu sehen – und das nicht allein in der Berichterstattung, sondern durch die Augen jener die damit konfrontiert sind. Unser Dank gilt daher dem Lentos, das dieser *Emergency Intervention* den notwendigen Raum und Rahmen in Linz gibt, und ganz besonders danken wir den fünf ukrainischen Künstler*innen, die uns hier mit dieser Ausstellung ihre Augen leihen,“ so Stadtrat Dietmar Prammer.

Die Ausstellung wurde mit Unterstützung des Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport realisiert. Die Schau ist von 29.06. bis 31.08.2022 im Außenraum und Foyer des Kunstmuseums zu sehen.

Biografien

Alevtina Kakhidze (1973, Ukraine), lebt in Muzychi, Ukraine. Sie ist Absolventin der Nationalen Akademie der Künste in Kiew und der Jan van Eyck Academie in Maastricht in den Niederlanden. Die künstlerischen Arbeiten von Kakhidze basieren auf persönlichen Erfahrungen und Fantasien, die sich mit Konsumkultur, Geschlecht, Liebe, Protestkultur, Kriegserfahrungen, Alltagsleben, Pflanzen und Hunden befassen. Seit 2018 ist sie UN-Toleranzbotschafterin in der Ukraine; 2008 erhielt sie den Kasimir-Malewitsch-Künstlerpreis des Polnischen Instituts in der Ukraine. Sie hat bereits an mehreren namhaften internationalen Ausstellungen teilgenommen, darunter die Europäische Biennale für zeitgenössische Kunst Manifesta 10 in St. Petersburg (RU), die 7. Berlin Biennale (DE) und marokkanischer Pavillon auf der 54. Biennale Venedig (IT). Seit 2009 lebt und arbeitet sie im Dorf Muzychi in der Ukraine.

Kateryna Lysovenko (1989, Ukraine), lebt derzeit in Graz, Österreich. Sie absolvierte die Nationale Akademie der Künste in Kiew. Sie arbeitet mit den Medien Zeichnung und Malerei, aber auch mit Performance. Sie stellte bereits im Gedenkmuseum Territory of Terror, Lwiw (UA) aus, sowie in der Galerie Voloshyn, Kiew (UA), der Galerie Tiro al Blanco, Guadalajara (MX), und der Galerie BWA, Zielona Góra (PO), wo sie 2022 auch Artist-in-Residence war.

Oleksiy Radynski (1984, Ukraine) ist ein in Kiew lebender Filmemacher. Nach seinem Studium der Filmtheorie an der Kiewer Mohyla-Akademie erhielt er mehrere Stipendien darunter das Home Workspace Program (Ashkal Alwan, Beirut) und Labor in a Single Shot von Harun Farocki und Antje Ehmann. Seine Filme wurden unter anderem bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, den Docudays IFF, DOK Leipzig, den Kurzfilmtagen Winterthur, dem Institute of Contemporary Arts (UK), e-flux (US), S A V V Y Contemporary (DE) und International Studio & Curatorial Program (US) gezeigt. Als Essayist hat er zu einer Reihe von Publikationen beigetragen. Im Jahr 2008 war er Mitbegründer des Visual Culture Research Center in Kiew (UA). Er war 2019 bis 2020 BAK-Stipendiat an der basis voor actuele kunst in Utrecht.

Mykola Ridnyi (1985, Ukraine), lebt und arbeitet in Kiew, Ukraine. Er schloss 2008 sein Studium an der Nationalen Akademie für Design und Kunst in Charkiw ab, wo er einen MA-Abschluss in Bildhauerei erwarb. Ridnyi arbeitet medienübergreifend, von frühen kollektiven Aktionen im öffentlichen Raum bis hin zur Verschmelzung von ortsspezifischen Installationen und Skulpturen, Fotografie und bewegten Bildern, die den aktuellen Schwerpunkt seiner Praxis bilden. In seinen jüngsten Filmen experimentiert er mit nichtlinearer Montage und der Collage von Dokumentar- und Spielfilmen. Seine Art, die soziale und politische Realität zu reflektieren, basiert auf dem Kontrast zwischen der Zerbrechlichkeit und der Widerstandsfähigkeit individueller Geschichten und kollektiver Geschichte. Seine Werke befinden sich u.a. in der Pinakothek der Moderne in München (DE), dem Neuen Berliner Kunstverein (DE), dem Ludwig Museums in Budapest (HU), dem Museums für Moderne Kunst in Warschau (PO), der Arsenal City Gallery in Bialystok (PO) und der V-A-C Foundation in Moskau (RU).

Anastasiya Yarovenko (1983, Ukraine), lebt und arbeitet in Wien, Österreich. Sie studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien und hat einen MA in Literaturtheorie und vergleichenden Studien. Im Jahr 2015 nahm sie an der School of Kyiv, Kyiv Biennale 2015 (UA) und der 6. Moskauer Biennale für zeitgenössische Kunst (RU) teil. Yarovenko hat mehrere Preise und Stipendien erhalten, darunter den Preis der Kunsthalle Wien, das START-Stipendium des Bundesministeriums für Kultur sowie das MAK Schindler-Stipendienprogramm. Ihre Arbeiten wurden bereits in internationalen Ausstellungen präsentiert u.a. xhibit (AT); Köttinspektionen Uppsala (SE); Sculpture Park, Wien MQ (AT); Württembergischer Kunstverein Stuttgart (DE); Mackey Apartments, Los Angeles (US); Kunsthalle Wien (AT); Odessa Museum of Western and Oriental Art (UA) und Nest (NL).

Daten & Fakten

Ausstellungstitel	Can you see what I see Emergency Intervention
Ausstellungsdauer	29.06. bis 31.08.2022
Eröffnung	28.06.2022, 19:00
Pressekonferenz	28.06.2022, 11:00
GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz	Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft der Stadt Linz Dietmar Prammer, (i.V. Klaus Luger, Bürgermeister) Stadtrat für Raumplanung, städtebauliche Entwicklung, städtische Hochbau- und Wohnbauangelegenheiten Hemma Schmutz, Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz Anastasiya Yarovenko, Projektinitiatorin & Künstlerin
Ausstellungsort	Foyer und Außenraum
Exponate	Installation im öffentlichen Raum vor dem Lentos, vier Bildschirme mit Videos, Filmen und Zeichnungen von fünf ukrainischen Künstler*innen mit Bezug zum Ukraine-Krieg
Mit Unterstützung von	 Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport
Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr Mo geschlossen, gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.lentos.at
Eintritt	€ 10, ermäßigt € 8 / € 5
Pressekontakt	Clarissa Ujvari M: +43 664 888 933 42 T: +43 (0)732 7070-3603 clarissa.ujvari@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	www.lentos.at facebook.com/lentoslinz twitter.com/lentoslinz instagram.com/lentoslinz

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf unserer Webseite [zum Download](#) bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.